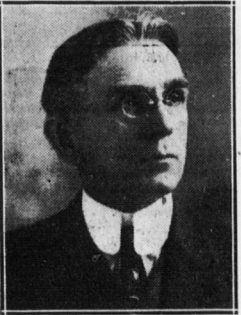


Rückzug der Belgier von Löwen.



Photo by American Press Association.

C. F. Miller.



Demokratischer Kandidat für Repräsentant in dem dritten Legislativ-District, Wards 8, 9, 10, 11, 12, 17 und 19.

Um meine deutschen Freunde!

Ich bin ein Kandidat für die Legislatur in dem dritten District. Seit den letzten vier Jahren habe ich für den Fortschritt von Scranton gearbeitet durch die Spalten des Board of Trade Journal, von welchem ich der Herausgeber bin. Ich war niemals zuvor ein Kandidat auf dem demokratischen oder republikanischen List, und bin auch niemals zu einem Amt erwählt oder ernannt worden. Ich glaube, daß Bürgerpflicht und die Interessen der Steuerzahler weit wichtiger sind, als die Parteifrage. Ich bin gegen Wessie, und glaube ebenfalls an persönliche Freiheit und gerechte Behandlung. Ich werde die erste, der sich ergreifen einer zu erwählenden Amtskandidatur und eine einzige Steuerofficer ausspricht, mit einem Rollen von Steuern, wodurch die \$10,000 Steuerfoller Saläre abgeschafft. Ich werde, wenn erwählt, solche Vorlagen einreichen und unterstützen.

Es wäre mir Freude bereiten, mit euch zu kamt zu werden, so daß ihr mich persönlich kennen lernt und arbeiten könnt, ob ich eure Unterstützung würdig bin.

W. F. Miller.

W. F. Vaughan,
Grundeigentum
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Kadawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.

Silverstone,
Leitender Optiker.
Seit 1885 etablirt.
Wir sind umgezogen nach 623 Kadawanna Avenue, auf dem Vordruck, mit einer vollen Linie von optischen Waaren und den allerersten Instrumenten zur Prüfung der Augen. Unser Motto war immer: „Gute Waaren und kleine Preise.“ Wir sind immer bereit, Ihnen etwas Gutes zu erproben. Eine große Auswahl von künstlichen Augen an Hand. Vergessen nicht den Platz:
623 Kadawanna Avenue,
Gegenüber der D., L. & W. Bahnhafion.

P. S. Durkin,
Besitzer des
„Hof-Bräu“
318-20 Spruce Straße,
neben dem Hotel Ierman.
Dieses Bier wird frisch an Zapf. Beste Wäre und Cigarren.
Kaufmann's Mittags Lunch von 11.30 bis 2 Uhr.
Familienzimmer im zweiten Stock.

D. B. Partridge,
Advokat und Rechtsanwält,
421 Kadawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Deutsche Bomben.

Man verfolgt überall in Armees- und anderen Fachkreisen mit dem gespanntesten Interesse, soweit dies nach den einlaufenden Zeitungsberichten möglich ist, die Wirkung der deutschen Artillerie, besonders auf Befestigungen. Man glaubt mit der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die 42 Zentimeter-Geschütze, welche zu der Mörser-Gattung gehören, Bomben werfen, die gefüllt sind mit Trinitro-Toluol, dem wirksamsten, in der Handhabung gefahrlosesten Hochsprengstoff. Diese Geschosse, welche nur eine verhältnismäßig dünne Stahlhülle haben, enthalten wahrscheinlich dreihundert Pfund dieses Sprengstoffes, welcher aus Kohlen und aus Kohlenleer, wie auch aus Kohlengasen gewonnen wird. Die Wirkung eines solchen Geschosses ist enorm. Die Wirkung des Sprengstoffes äußert sich mit gleicher Gewalt strahlenförmig nach allen Richtungen. Beim Aufschlag wirken die nach unten gerichteten Strahlen in direkter Weise auf das Hindernis, welches sie antreffen; wie die Strahlen sich abwärts schrägen, gleiten sie ab und brechen sich in einer Kurve nach oben. Dadurch wird ein Vacuum freier, welches mit unübersehlicher Gewalt das von den direkten Strahlen zertrümmerte solide Material aufstaut. Die zerstörende Gewalt dieses Sprengstoffes hat sich bei den Forts von Lütich gezeigt, bei Namur und an anderen Plätzen.

Man findet es begreiflich, daß man für die Pariser Befestigungen das Schicksal der Forts von Lütich befragt, wo ein einziger Treffer genügt, um ein solches Fort in Trümmern zu legen. Die Feldartillerie benutzt, wie man hier glaubt, einen Sprengstoff, welcher Macarite genannt wird und Nitrosäure zur Basis hat. Die Zeppelin-Balons, welche, soviel man weiß, bis jetzt überhaupt noch nicht in Aktion getreten sind, vermögen, wie es heißt, vier Tonnen Sprengstoff zu tragen, also Material für zwanzig Bomben von je 400 Pfund. Die Zerstörungskraft einer solchen Bombe wäre kaum zu bemessen. Sollte eine solche auf das Verdeck eines Kriegsschiffes fallen, so wäre daselbe unrettbar verloren.

Man vermutet, daß die Zeppelins ebenfalls Trinitro-Toluol benutzen werden. Nitrosäure wird unverfälscht, wenn sie feucht wird, oder längere Zeit direkt mit Eisen oder Stahl in Berührung gewesen ist. Der Vorrat von Rohmaterial, aus welchem Trinitro-Toluol hergestellt wird, ist in Deutschland sozusagen unerschöpflich.

Edle Stiftung.

Im Jahre 1909 waren den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin von einem Ungenannten 100,000 Mark mit der Bestimmung übergeben worden, daß hieraus eine Auslands-Stipendien-Stiftung der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin errichtet werden möge. Dieser Betrag ist später auf 150,000 Mark erhöht worden. Der ungenannte Stifter war das Mitglied des Ältesten-Kollegiums der Kaufmannschaft von Berlin, Stadtrat Hermann Jacoby, der im Mai dieses Jahres verstorben ist. In seinem Testament hat er verfügt, daß die von ihm bei Lebzeiten gestifteten Beträge auf den Betrag von 500,000 Mark erhöht werden sollen. Der Zweck der Stiftung ist, die Erfahrungen des Auslandes dem deutschen Handel durch Gewährung von Reisestipendien zugänglich zu machen. Die Beihilfen sind für zwei Jahre auf je 2000 Mark für das Jahr zu bemessen, können aber auch erhöht werden und werden an Studierende der Handelshochschule Berlin gewährt, die die Diplomprüfung mit dem Urtheil „gut“ bestanden haben. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben die Stiftung mit Dank entgegengenommen und gleichzeitig beschloffen, zur Ergründung des Stifter's der Zuwendung den Namen „Hermann-Jacoby-Auslands-Stipendium-Stiftung“ zu geben.

Moderne Toiletten.

Unter dem Titel „Der wahre und der falsche Schick“ veröffentlichte vor kurzem der mondaine Pflaudeker „Sem“ im Journal einen Aufsatz, der in eleganten Pariser Kreisen, in den Bädern und am Meeresstrand berechtigtes Aufsehen erregt hat. Die Laune, in der „Sem“ schreibt, verrät er durch zwei Silhouetten, mit denen der Artikel illustriert ist. Die erste ist eine Vogelscheuche, die alle charakteristischen Merkmale der jetzigen Frauenmode trägt — den verbogenen Hut mit halber Krempe, von dem ein paar verknüpfte Hahnenfedern winken, den „Peter Pan“-Kragen mit weitem Ausschnitt, die unordentliche, fast ärmellose Bluse, den in der Mitte gebauchten Rock. Das zweite Bild stellt eine Negerin dar, die ihre physische Nähe mit Romnärrern geschmäzt hat und in Form und Haltung ganz dem faloppen Schönheitsideal des Augenblicks entspricht. Auch sie streckt das rechte Bein nach rückwärts und stützt es auf die große Zehe. „Sem“ sagt: Es will mir nicht eingehen, daß eine Kritik schlechtesten Geschmacks in der Mode sich längere Zeit in Paris halten kann; sie kann nur ein vorübergehendes Phänomen bedeuten. Die Pariserin hat ein zu richtiges Gefühl für die wahre Eleganz als daß sie sich dauernd irreführen ließe. Die Mitroben des schlechten Geschmacks haben sich in ihren Organismus eingeschlichen, aber schon sind die Anzeichen da, daß gesunde Empfindung sie überwinden wird. Schon nimmt die Zahl der lächerlichen Toiletten von Tag zu Tag mehr ab, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß sie bald in ein Museum der Verirrungen abgegeben werden können. Offen wir, daß sie vorüber sind, die Tage, welche die Frau in einem wandelnden Lampenschirm, in einem Maibaum verkleidet; daß die Marionetten, die wie ein Wirbel von tolen Gloms ins elegante Paris einbrachen, ein für allemal verschwinden sind. Die Vorzüge an diesen abscheulichen Fegen werden hoffentlich auf Schiffen über den Ocean geführt, ins Reich eines Negerkönigs, dessen Weiber sich damit aufputzen können. Wertwüridig ist es, daß diese Epidemie des schlechten Geschmacks auf eine Modeperiode folgte, welche in den Jahren 1910, 1911 und 1912 den Höhepunkt der Eleganz erreicht hatte. „Sem“ schildert dann die Saison von 1912 in Deauville, wo Fortain ausrief: „Es ist entsetzlich — es gibt keine häßliche Frau mehr!“ So schön kleidete eine Jede die Mode. Alles, was es in Paris an Raffinement gab, hatte sich in jenem Sommer in Deauville zusammen gefunden, man erlebte, ehe man sich zu den Jagden, zu den Besuchen auf den Schloßern gestreute, förmlich eine Apotheose der Eleganz. Einzelne Toiletten waren Meisterwerke; in der Erinnerung steigt eine junge Dame auf, die gegen den vom Meer kommenden Wind antämpfte und von den Falten ihres unvergleichlichen Kleides so grazios umpielt war, daß man sie mit der Siegesgöttin von Samothrace verglich. Es war das griechische Schönheitsideal ins Pariserische überseht. Es war zu schön — die Reaktion konnte nicht ausbleiben. Der Tango kam mit seinen trampfhaften Verdrehungen und verdrückte die reine Linie der Frau. In der überhitzten Atmosphäre der „Dancing Palaces“ gebeden die Giftpflanzen — die krankhaften Orakel, die ungeschwerlichen Toiletten, welche jener Parifer von Geschnad nun zwei Jahre lang zur Verzeufung bringen. Der Weltfetter muß sich das Recht anmaßen, die weibliche Toilette, die ein Kunstwerk sein soll, zu beurteilen und zu triffieren. Ich gebe zu, daß ich nicht mehr ganz jung bin und deshalb der Lieberketter eine gewisse Ererbietung zolle. Aber ich bin nicht gegen das Neue — nur schön muß es sein. „Sem“ schreibt den Mißerfolg mancher neuen Bühnenstücke den geschmacklosen Toiletten zu, welche die Darstellerinnen trugen.

THE BROADWAY GIRL

Sung with great success by Mr. John Blaney in Vaudeville

Allegro.

1. Have you seen the brand new Queen Ar-riv'd in town to-day? You can see
2. At a ball, she kills them all, So the fel-lows say: Brand new gown.

she's "dead swell," When she's on Broad-way. She cuts a dash with her cash, Has
best in town, Sim-ple re-cher-che! With deep blue eyes, a - sure skies! And

diamonds by the score, She's a reg-lar fash-ion plate, the boys all say.....
per-fect form and face, She's a dream of love-li-ness, you'll hear them say.....

When you see her stroll-ing down the street, She's bound to cap-ti-
In her au-to' on the bou-le-vard, With foot-man by her

vate most ev-ry one she meets.... Be-cause the style and man-ners, they are
side, you bet she's just the card,.... And like a love-ly Ve-nus you will

su-per-fine.... Of this gay and fes-tive beau-ty, Car-o-line.....
see her shine,.... She's a dain-ty, dash-ing dar-ling, Car-o-line.....

CHORUS.

She is a dai-sy, she sets them all cra-zy. She is a spark-er, A

talk-er, a cork-er, With dia-monds a-shin-ing, A - fash-ing and blind-ing,

She's the fash-ion plate... up to time, Car-o-line. line.

Published by AMERICAN MELODY Co., New York.

Haben Sie jemals Stegmaier's „Dunkles“

Bier in braunen Flaschen probirt? Es ist ein extra Gedru von außergewöhnlicher Qualität, und wird völlig gewürdigt von Solchen, die den Bürgerbürger Stille vorziehen. Probirt es heute. Es kostet nicht mehr.

Stegmaier Brau Co.
Scranton Telephone
B-11, 456. Reus, 1533

Wm. F. Kiesel,
Passage-Notariats- und Bau-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]

115 Kadawanna Ave., Scranton, Pa.
Schiffahrt jeder Dampflinie nach und von Europa und dem Orient.
Bermögen sowie Verpfändungen einlösen.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Berichtigte Staaten Reisepässe besorgt.
Schreibungen nach allen Welttheilen.
Verlauf von Gütern und Bauplänen.

Gebrüder Scherer's
Keystone
Cracker- & Cakes

Bäckeri.
No. 343, 345 und 347 Broad Straße
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Scranton.
Ebenso Brod jeder Art.

Immer Bequem.
Sie können wechseln Ihren Geschäftswesen
ab 9 Uhr. 11.00 eröffnet eine Sparrentlogge
ab 3 Prozent Zinsen. Ein Kausmann'sches
Büchlein jeden Tag im Jahr ohne Kündigung.
Wichtiglich bevolmächtigte Agenten für die
famösiösen 56 Transatlantischen und Röhren
Dampfer Linien. Wicht für Reisen, die sehr
auskunft und niedrigste Preise.
Die Notariats Abtheilung fertigt Vollmachten
und verschiedene gesetzliche Dokumente in allen
europäischen Sprachen an. Wichtig für die
Erzger von den Ver. Staaten. Gebühnungen
nach allen Theilen der Welt.
Brau Banking House,
115 Kadawanna Ave., Scranton.

Alt
Weidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12-2 Uhr Nachmittags.
Importirte und bestrafte Biere, feine Liqueure und
Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Jenke, Eigenth.
206-210 Penn Avenue.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
„Club“ Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Musik von bekannten Solisten.
Prompote Bedienung.
John C. Haas, Eigenthümer.

„Hotel Belmont“
Kadawanna n. Adams Avenues,
in nächster Nähe des Laurel Platz und des
Kadawanna Bahnhofs.
Gehr. Benzel, Eigenthümer.
Das Hotel wird nach europäischen Plänen
geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte
Bedienung. Die besten höchsten und importirten
Bier und prima Cigarren. Ebenfalls auch
„Fahrberg-Bräu“ aus Baden, Zapfstrahl
St. Michael des Deutschen Kaiser's.

Henry Horn's
Restaurant,
213 Penn Ave., Scranton, Pa.
Käufer den besten Getränken und Cigarren
werden auch die in einer vorzüglichen deutschen
Küche zubereiteten Speisen auf Verlangen ser-
virt, und zwar zu sehr möglichen Preisen.
Kaufmann's Mittags Lunch 11.30 bis 2 Uhr.
Jeden Sonntag Abend warmer Lunch 25 Cent.
Inbegriff, Beef a la Mode, Pasteten, etc., mit
Sauerkraut oder Kartoffelsalat.

M. Seidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Bachwerk jeder Art täglich frisch. Man er-
kassen und über sowie leichte Getränke.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
403-4 Wears Gebäude.
Reid's Telephone.